

# Gottesdienst Andechser

## Veränderte Kurzfassung für Hoffnungswort

### Pfr. Christoph Stetzer



#### Musik Solang es Menschen gibt auf Erden, EG 427, 1-3

Votum

Gebet:

Gott des Lebens,  
du hast Jesus Christus auferweckt.  
Er hat dem Tod die Macht genommen.  
Er ist der Weg  
zu dir, zum Leben.  
Hilf uns,  
dass wir in dieser Gewissheit  
unser Leben annehmen und gestalten.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.  
Amen.

#### Musik. Lass uns in deinem Namen Herr, Plus 172

#### Predigttext Matthäus 20, 1-16

Denn vergleichbar ist die Herrschaft der Himmel  
einem Landbesitzer,  
der früh am Morgen ausgeht  
um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.  
Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar  
am Tag  
(den damals üblichen Tageslohn),  
dann schickte er sie in den Weinberg.  
Und als er um die dritte Stunde  
(also gegen 9 Uhr)  
hinausging,  
da sah er andere,  
die standen da auf dem Marktplatz  
ohne Beschäftigung.  
Und zu jenen sagte er:  
Geht auch ihr in den Weinberg,  
und was auch immer angemessen ist,  
ich werde es euch geben!  
Sie gingen hin.  
Als er dann nochmal um die achte Stunde  
und neunte Stunde

(14.00 Uhr und 15.00 h)  
hinausging,  
handelte er genauso.  
Als er um die elfte Stunde (17.00 h)  
hinausging,  
fand er andere, die standen da.  
Und er sagte zu ihnen:  
Was steht ihr hier den ganzen Tag  
ohne Beschäftigung?  
Sie sagten ihm:  
Niemand hat uns in Lohn genommen.  
Sagte er zu ihnen:  
Geht auch ihr in den Weinberg!  
Es war Abend geworden,  
da sagte der Weinbergsbesitzer  
zu seinem Verwalter:  
Rufe die Arbeiter  
und erstatte ihnen den Lohn  
angefangen bei den Letzten  
bis zu den ersten.  
Da kamen die, die um die elfte Stunde eingestellt  
wurden,  
erhielten einen Denar.  
Und als dann die,  
die zuert angestellt wurden,  
an die Reihe kamen,  
glaubten sie, sie würden mehr erhalten.  
Und sie erhielten ebenfalls: einen Denar.  
Als sie ihn erhielten,  
begannen sie, sich beim Gutsbesitzer zu beschweren:  
Die letzten haben eine Stunde gearbeitet,  
und du hast uns ihnen gleichgestellt,  
obwohl wir die Last des Tages  
und die Hitze ertragen haben.  
Da antwortete er einem von ihnen:  
Fraund, ich tue dir nicht unrecht!  
Hast du dich nicht mit mir  
auf einen Denar geeinigt?  
Nimm deinen Denar und geh!  
Ich will aber dem letzten  
das gleiche wie dir geben.  
Darf ich denn mit dem, was mir gehört,  
nicht machen, was ich will?  
Schaut etwa dein Auge missgünstig,  
weil ich gut bin?  
So werden die letzten die ersten sein  
und die ersten die letzten.

#### Predigt

Liebe Gemeinde!

...ein Bierfest – ein Text über die Arbeiter im  
Weinberg...

...bedauerlicherweise war kein Artikel, der sich  
mit Bierbrauen beschäftigt, zu finden gewesen...

...aber da wir ja eigentlich in einer Weingegend sind, hoffe ich, das geht heute Morgen mal in Ordnung... Beschäftigen wir uns also mal mit diesem schönen Text, den sicher viele schon mal gehört haben... Und fragen wir uns: Was hören wir, wenn wir einen solchen hören? Was denken wir? Denken wir: Kenne ich schon! Weiß ich schon! Ist alles klar! Das ist ein Bild! (?) Der Weinbergbesitzer, das ist Gott! Die Arbeiter, das sind diejenigen, die nach und nach zu Ihm finden... Wir haben zu begreifen: Auch wer zum Schluss kommt, erhält das Gleiche! Weil alles Gnade ist! Kein Grund, sich etwas einzubilden, wenn man schon lange den Weg zu Gott gefunden hat, wenn man sich darauf auch noch etwas einbildet, so früh dabei gewesen zu sein, zeigt das, dass man das mit Gott zumindest teilweise nicht richtig kapiert hat! Und auf die anderen herabsehen, das ist doch das Letzte Deshalb: Die ersten werden die letzten sein... ...und die letzten die ersten... Ein Beispiel für die umfassende Gnade Gottes... Das kann man so hören... Landauf, landab von der Kanzel... So in etwa sind wir auch den Text zu hören erzogen worden... Geprägt noch durch Zeiten, in dem vor allem das Seelenheil im Vordergrund stand... „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Die Frage, die Martin Luther beschäftigte... Sicher keine unerhebliche Frage, nicht nur für Fromme! Viele drücken sich dann etwas anders aus lassen womöglich das Wort Gott noch weg, so dass das so klingt.: Was verleiht unserem Leben so viel Sinn, dass wir darauf vertrauen dürfen, auch trägt mich nicht nur im Leben, sondern auch noch darüber hinaus!

...so fragen sie auf ihre Weise, nach Gott, und nach seiner Gnade..., auch wenn sie das nicht so nennen.

So ist sicher auch heute noch viel Richtiges daran, dieses Gleichnis so zu lesen..., als Gleichnis von Gottes grenzenloser Gnade... das war sicher auch schon von Jesus auch so beabsichtigt!

**auch** – so beabsichtigt!  
Aber ist damit alles gesagt?

Es bleibt die Frage, ob wir wirklich umfassend begreifen, was Sinn bedeutet, wenn wir dabei stehen bleiben, bei uns selbst, unserer Haltung zum Leben, unserer Frömmigkeit...

Denn:  
Wir sind nicht die Ersten, die diese Worte hören:  
Gehört vor uns haben sie zu Jesu Zeiten unter anderem auch Tagelöhner, wie sie erwähnt werden, und sicher auch einige Wohlhabende, die Weingüter besitzen...

...und vielleicht hatten manche auch in den Ohren, dass Jesus mal gesagt hat: Strebt nach Gottes Herrschaft und ihrer Gerechtigkeit, dann wird euch alles Weitere hinzugegeben...

Gottes Herrschaft und seine Gerechtigkeit.

Woran habe die wohl gedacht:  
Wenn da von Herrschaft der Himmel, oder Herrschaft Gottes die Rede ist?

Woran haben die wohl gedacht, wenn da von Tagelöhnern die Rede ist...

Das mit Weinbergbesitzer – Gott, Tagelöhner – wir Menschen..., es mag unterschwellig dagewesen sein, mitgeschwungen zu haben...

Was sie aber sicherlich auch deutlich vor Augen hatten: Einen wirklichen Weinbergbesitzer, der so handelt, wie das einer Welt, in der Gottes Gerechtigkeit herrscht, angemessen ist...

...und Tagelöhner, die lernen, was das für sie heißt!

Schauen wir uns zunächst den Weinbergbesitzer an: Er ist großzügig, und, wenn wir mal davon ausgehen, dass er sich am Morgen bei dem Anheuern der Arbeitskräfte nicht verkalkuliert hatte... stellt er mehr Leute an, als er wirklich braucht..., nur, weil die immer noch ohne Beschäftigung sind...

Aber er zahlt allen den gleichen Lohn,  
nämlich einen Denar,  
den Betrag, den ein Arbeiter brauchte,  
um mit seiner Familie  
für einen Tag über die Runden zu kommen...  
und der Tagesleistung von 12 Stunden  
entspricht...  
Solange wurde damals gearbeitet.

Die ersten haben diese Zeit auf gearbeitet...  
Aber mehr als die letzten bekommen sie nicht...

Hätte da man nicht etwas drauflegen können...

Warum ist das nicht geschehen?  
Bei einem realen Weinbergbesitzer klar:  
Er muss ja die Trauben – oder den Wein -  
verkaufen,  
und das geht nur, wenn er preismäßig  
mit der Konkurrenz noch mithalten kann...

Er kann auf einen großen Teil  
der eigenen Gewinnspanne verzichten...  
...und das tut er auch!  
Aber er bleibt an die Marktpreise gebunden...  
Muss auf dem Markt noch gegenüber der  
scharf kalkulierenden Konkurrenz  
bestehen können.  
Ganz klar!  
...und deshalb gibt es auch für die Ersten  
nichts oben drauf!

Gottes Gerechtigkeit in dieser Situation:  
Über den eigenen Horizont hinausschauen,  
die Bedürftigen im Blick haben...  
Im Rahmen der Möglichkeiten alles dafür tun,  
dass alle über die Runden kommen...  
Und das kann heißen:  
Mehr anstellen als notwendig...  
...mindestens so viel auszahlen,  
dass es für das Überleben reicht...

Das ist die Botschaft,  
die Jesus hat für alle Wohlhabenden...

Und an die Tagelöhner von damals,  
was ist da seine Botschaft?

Offensichtlich fällt es hier  
zumindest denen,  
die gleich eingestellt wurden,  
schwer,  
über den eigenen Horizont hinaus zu schauen,  
sich in die anderen zu versetzen,  
ja,  
noch nicht mal die eigene Situation zu sie:  
Denn am nächsten Tag  
sind es möglicherweise sie selbst,  
die eigentlich keine Arbeit haben,  
und froh wären,  
sie fänden jemand,  
der ihnen dann dennoch  
für eine Stunde den Tageslohn zahlt...

Der weite Horizont,  
der einen die eigene Situation begreifen lässt  
und ein Gespür für den anderen  
und seine Situation hat,  
mitfühlen lässt,  
und auch mitdenken lässt...

Das heißt, dem Ruf Jesu folgen!  
Das heißt,  
die Welt vor dem weiten Horizont des Reiches  
Gottes betrachten!

Nun vielleicht nochmals die Frage vom Anfang,  
denn möglicherweise hat sich unsere Antwort  
verändert, nachdem wir nun wirklich auch  
richtige Weinbergsbesitzer und richtige  
Tagelöhner mit ihren Sorgen und Nöten  
vor Augen haben:

Was hören wir nun, wenn wir diesen Text hören?  
Ist er uns vielleicht auch hilfreich  
angesichts der vielen Fragen,  
die uns so umtreiben,  
wenn wir in die Welt  
und unsere Gesellschaft schauen:

Krieg in der Ukraine,  
Flüchtlingsproblematik,  
Klimakrise – Naturkatastrophen...

Ist unser Horizont weit genug?  
Oder drohen wir, uns zu verrennen...  
...unsere Antworten stereotyp zu werden...  
...angesichts des Leidens...

...überfordert von den vielen  
immer neuen Bildern,  
die sich doch immer wieder gleichen...

Die Welt vor dem weiten Horizont  
des Reiches Gottes betrachten:  
Hinter das Stereotype schauen,  
die Menschen  
in ihren verschiedenen Situationen sehen...  
mit ihren Gefühlen, Verzweiflungen,  
manchmal auch ihren Selbsttäuschungen...

Dafür eintreten,  
dass wir einander genauer wahrnehmen...  
...darauf vertrauen,  
dass sich dann auch Lösungen zeigen...

...und vielleicht auch merken,  
was für ein Vorbild der Weinbergbesitzer ist,  
ein Unternehmer,  
der sich nicht an der Höhe des Profit,  
sondern an der Bedürftigkeit orientiert...

Was können wir tun für eine Welt,  
in der die Bedürftigkeit aller Menschen  
nach Nahrung, Kleidung, Dach über dem Kopf  
...und auch nach einer sauberen Umwelt  
den Ausschlag gibt...

...eine Welt, in der jeder seine Persönlichkeit entfalten kann....?

...Als Christen brauchen wir an das Ganze nicht mit dem Mut der Verzweiflung heranzugehen, sondern dürfen das Ganze aus einem ganz weiten Horizont heraus betrachten: Im Vertrauen auf eine Macht, die uns hält über dieses irdische Leben hinaus, und die uns immer wieder neue Wege gezeigt hat für diese Welt.

So finden letztlich beide Blickwinkel auf die Geschichte zusammen: Gottes Gnade, sie ist die Voraussetzung dafür, dass wir in aller Freiheit den Blick nach außen richten, auf unsere Mitmenschen, auf die Welt, und nach seiner Gerechtigkeit zu leben anfangen...

Wenn die Welt Gottes Weinberg ist, so gibt es in ihm noch viel zu tun!

Gehen wir es an!

*Eigentlich ist die Predigt jetzt fertig...  
Aber wir sind ja in einem Festzelt,  
wollen auch feiern...*

*...deshalb vielleicht eine Bemerkung zum  
Schluss:  
So ernst die Botschaft Jesu auf der einen Seite wirkt:  
Sie will Hoffnung wecken...  
Und so gehörte bei Jesus auch immer wieder  
das Feiern dazu...*

*So möchte ich Sie ermutigen,  
auch heute zu feiern,  
...feiern, nicht um zu vergessen...  
sondern, dass wir Christen  
auch in der jetzigen Lage  
Menschen bleiben dürfen,  
die sich hoffnungsvoll der Zukunft zuwenden,  
und sich dabei auf die Lebensfreude bewahren.*

*Bleiben wir Kinder der Zukunft!*

AMEN

Musik –  
Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen,  
Plus 173  
Gott,  
in Jesus bist du Mensch geworden,  
Mensch wie wir.  
Du weißt, was Leben und Leiden bedeutet.  
Du kennst unsere Ängste und unsere Nöte.  
Deshalb bitten wir dich  
für Notleidende,

die heute noch nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen,  
für Asylsuchende,  
die sich nach Sicherheit und Geborgenheit sehnen,  
für Arbeitslose,  
die sich überflüssig und wertlos vorkommen,  
für Gescheiterte,  
die ihre Ziele nicht erreicht haben,  
für Kranke,  
die keine Hoffnung auf Gesundung haben,  
für Trauernde,  
die schwer tragen an ihrem Verlust,  
für die vielen Menschen,  
die voll Sorge in die Zukunft blicken.  
Wir gedenken auch Siglinde Heinitz,  
verstorben im Alter von 85 Jahren.  
Sei du bei den Angehörigen  
und stärke sie in der Gewissheit,  
dass unser Weg nicht an den Gräbern endet,  
sondern sich in deiner Gegenwart vollendet.  
Lass uns alle darauf vertrauen:  
Wir dürfen unsere Sorgen auf dich werfen, Gott,  
denn du sorgst für uns.  
Wandle Verzagtheit in Mut,  
Sorge in Zuversicht,  
Trauer in Geborgenheit,  
Angst in Hoffnung.  
Schenke die Kraft  
deines tröstenden, heilenden,  
Leben schaffenden Geistes. AMEN

VU  
Musik – Da berühren sich Himmel und Erde,  
Plus 93, 1-3

Segen -  
Musik – Wenn Glaube bei uns einzieht,  
Plus 213, 1-3